

# Vogtländischer Anzeiger.

36. Stück.

Plauen, Sonnabends den 3. September 1814.

Am 26. August hatte Plauen das Glück, die Durchlauchtige Herzogin von Oldenburg Kaiserl. Hoheit auf Ihrer Rückreise von Eger in seinen Mauern zu sehen. Eingeholt von dem verdienstvollen Kaiserl. Russ. Herrn Stadtkommandanten, Obristleutenant und Ritter von Scheidemann, und von einem Detachement der Husaren vom Kön. Sächs. Banner, langte Dieselbe unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken nach 1 Uhr Mittags allhier an und wurde auf dem Markte von einem Musikchor und frohem Volksjubel bewillkommet. Vor Ihrem Absteigequartier bei Herrn Senator M. Schmidt stand ein Kommando Kön. Sächs. Landwehr in Parade aufmarschirt, und im Hause selbst ward sie zuerst von der würdigen Frau Gemahlin des oben genannten Herrn Stadtkommandanten empfangen, welche nach Russ. Sitte, als Symbol des gastfreundlichen Gernsehens, Brod und Salz überreichte und von der erhabenen Fürstin zärtlich umarmt wurde. Im Hause und auf der Treppe standen Schülerinnen hiesiger Mädchenschule, weißgekleidet und mit grünen Kränzen geschmückt, welche der allverehrten Schwester Sr. Maj. des Kaisers aller Rußen Blumen streuten, einen

Blumenstrauß und das am Schluß folgende Gedicht überreichten, welches von Einer derselben zugleich recht gut gesprochen wurde, wofür diese äußerst humane Fürstin die Sprecherin und noch einige nahstehende Mädchen herzlich erfreut küßte. In der Antichambre empfingen die hohe Reisende die Behörden des Kreises und der Stadt, welche so glücklich waren, von derselben einer sehr gnädigen und ziemlich langen Unterredung gewürdigt zu werden. Einige Stunden darauf, als der Durchlauchtige Erbprinz ebenfalls eingetroffen war, verließ die edle Kaisertochter unter den vorigen Feierlichkeiten unsere Stadt wieder, woselbst sie die Eindrücke der innigsten Verehrung in Aller Herzen zurückließ und von den aufrichtigsten Segenswünschen begleitet wurde.

## Bewillkommungsgebidt.

Erhabne Schwester Deß, dem es gelungen,  
Zu brechen des Verderbers Miesemacht;  
Der hohes Glück der Brüderwelt errungen  
Nach Jahrelanger, schwerer Leiden-Nacht;  
Nimm auch des kleinen Plauens Huldigungen,  
Von Lieb' und Unschuld froh Dir darge-  
bracht!

Wie

Wie Deines, ist Sein Herz dem Recht, der  
Liebe offen;  
Drum wagt dies arme Land auch Gutes nur  
zu hoffen.

### Die Kleinmüthigen.

Unzufriedene wird es immer in der Welt geben und dies ist sehr gut, weil die Unzufriedenheit ein Sporn zur Thätigkeit ist und den Menschen auf der Bahn seines Lebens immer rasch vorwärts treibt. Allein die Unzufriedenheit darf keine Verzweiflung erzeugen; immer muß die Hoffnung des Besserwerdens bleiben; sonst untergräbt sie alle Thätigkeit der Menschen und verhindert allen Aufschwung zu erhabenen Ideen, und allen Muth, Großes und Herrliches zu thun.

In unsern Tagen sängt an, eine Partei sich vernehmen zu lassen, die behauptet, alle Anstrengungen, welche Völker und Fürsten gemacht, seyen umsonst; das Loos der Völker werde nicht verbessert, und es werden keine zweckmäßigen Einrichtungen zur Herrschaft der Gerechtigkeit und zur Behauptung der Volksfreiheit getroffen werden. Man werde vielmehr die Völker in noch drückendere Fesseln schlagen, als unter denen sie bisher geknechtet hätten; man werde alle alte un Zweckmäßige Anstalten wieder einführen und das Volk als ein bloßes Lastthier betrachten und behandeln. Es sey Thorheit, von denen etwas zu hoffen, die bloß dem Eigennutze fröhnten und es hieße Menschen und Zeiten verkennen, wenn man große Verbesse-

rungen der Staatsverfassungen und Gründung der Volksglückseligkeit auf allgemeine Gerechtigkeit erwarte, von denen, welche alles, was Freiheit heiße, haßten, und welchen die Gleichheit vor dem Gesetze ein Breuel sey.

Zu dieser Partei der Kleinmüthigen gesellen sich Schlauköpfe, welche die Unzufriedenheit nähren und indem sie Unruhe unterhalten, im Trüben fischen wollen. Sie wollen zerstören, was vorhanden ist, und ihre Größe auf den Trümmern desselben erbauen. Ihr Ehrgeiz ist so feck, als ihre Kühnheit, und mit ihrer Schlaubeit verbinden sie die unermüdetste Thätigkeit.

Was als kräftig ausgesprochener Volkswunsch in den Gang der Ereignisse eingreift, das läßt sich nicht austilgen; was allgemein verlangt wird, dem gibt man freiwillig oder gezwungen nach. Unsere Tage berechtigen zu großen Hoffnungen für das Beste der Menschheit und wenn auch nicht alles Gute auf einmal zur Wirklichkeit kommt, so wird es doch nach und nach ausgeführt werden. Die Fürsten wissen, daß ihre Macht bloß auf dem Volk beruht und ihre Größe nur auf das Glück des Volks gebauet werden kann. Der Fürst, der seinen Beruf erkennt, wird nie etwas thun, was gegen sein Volk ist; immer wird sein Bestreben auf Förderung der Gerechtigkeit gerichtet seyn und sein Glück wird im allgemeinen Besten bestehen. Die Völker sind nicht undankbar; edle Fürsten werden geliebt, gerechte geachtet und getreuen wird in Noth und Tod beigefanden. Unsere Tage sind der Prusse in guter Fürsten und hochherziger Völker gewesen und beide haben

sich

sich auf eine Art bewährt, welche die Nachwelt mit Bewunderung betrachten wird. Und von diesen edelmüthigen Fürsten sollten die Völker, die sie gerettet, nichts erwarten dürfen? Sie sollten nicht das Denkmal ihres Ruhms vollenden, daß sie weise Gesetze und gut eingerichtete Verfassungen ihren Völkern gaben und sie gegen ungerechten Druck schützten? Sie sollten nicht die Freiheit ehren, der sie den Sieg verdanken? Sie sollten nicht der Gerechtigkeit huldigen, welche sich an ihnen so verherrlicht hat? Nein! es würde mehr als Mißtrauen verrathen, wenn man jetzt von den Fürsten nicht das hoffen wollte, was die ersten Elemente der Volksglückseligkeit ausmacht. Fürsten und Völker sind Eins; was den Einen zur Ehre gereicht, das krönt die Andern mit Unsterblichkeit und was das Glück der Einen gründet, das fördert das Wohl der Andern, und so werden die Fürsten thun für die Verbesserung des Zustandes der Völker, was kaum noch je geschehen ist. Sie werden einen öffentlichen Rechtszustand einführen, der jedem sichert, was Sein ist, jedem gewährt, was er verdient, und Alle schützt durch Gerechtigkeit und Weisheit.

Solche Hoffnungen dürfen wir mit Grund nähren und es wäre Beleidigung der Fürsten unserer Zeit, wenn wir weniger von ihnen erwarteten. Sie sind die Stellvertreter der Gottheit auf Erden und nimmer werden sie rasten, so lange nicht die Freiheit des Volks gesichert, das Recht als der Augapfel Gottes geachtet, und die Gleichheit der Personen vor dem Gesetz durch eine weise Verfassung begründet ist.

Die Vergangenheit ist der Spiegel der Zukunft, die Geschichte warnt; alles Unrecht bestraft sich selbst und so werden teutsche Fürsten durch die Erfahrung belehrt, thun, was teutschen Männern ziemt. Nie werden sie einwilligen, daß Willkühr da herrsche, wo das Gesetz sprechen; zügelloser Despotismus da walte, wo die Freiheit gebieten, und sinnloser Eigennuß da spreche, wo ein hoher Sinn von Edelmuth sich offenbaren soll.

### Zeitungsberichte.

Wie man versichert, wird der Kongreß zu Wien von keiner langen Dauer seyn, indem derselbe gleichsam bloß eine feierliche Bestätigung und Kundmachung dessen seyn werde, worüber man bereits einig geworden. — Die Norwegischen Berichte über den Lauf des Kriegs weichen von den Schwedischen ziemlich ab und versichern, daß die Norweger mit großer Tapferkeit und Erbitterung sechten, und daß sich selbst ein Amazonenkorps gebildet habe, welches von einer Jungfer Pihl kommandirt werde; indeß lassen sich die Fortschritte der Schwedischen Waffen nicht ableugnen, und wenn auch die Norweger zu Lande den Krieg schwer machen mögen; so können sie doch gewiß mit ihrer Marine nicht die Wage halten. Der Prinz Christian soll sich neuerlich an England um Unterstützung der Wünsche des Norwegischen Volks gewendet, aber zugleich auch erklärt haben, daß er auf jeden Fall vest entschlossen sey, den Thron, welchen ihm dies Volk übergeben, bis  
auf

aufs Aeußerste zu vertheidigen. — Am 12. Aug. wurde zu London der 53ste Geburtstag des Prinzen Regenten gefeiert; auf Abend war ein großes Feuerwerk versprochen, da dies aber nicht erfolgte, so riß das um den Pallast von St. James versammelte Volk die Pallisaden herans und zündete sie, als Surrogat für das Entbehrte, an, wobei mancherlei Unordnungen vorfielen, gegen die zuletzt mit Gewalt verfahren werden mußte. Die Londoner Hofzeitung macht bekannt, daß in einem hitzigen Gefechte im Engl. Kanada die Engl. Truppen der Uebermacht des Gegners haben weichen müssen und daß die Amerikaner das Fort Erie erobert haben; indeß hofft man allgemein auf einen baldigen Frieden. Der Herzog von Berry, welcher den Prinzen Regenten dringend eingeladen haben soll, der bevorstehenden Krönung des Königs beizuwohnen, ist nach Frankreich zurückgekehrt. — In Eperbourg hat sich der Pöbel gegen daselbst liegende Engl. Handelsschiffe, die man in Verdacht hatte, als ob sie Getraide ausführen wollten, abscheuliche Gewaltthaten erlaubt. Es ist jetzt ein Brief Fouchés an den Grafen von Artois bekannt gemacht worden, der allerhand gute Rathschläge für die neue Re-

gierung enthält und besonders, im Gefühle, wie sehr der Brieffsteller das selbst bedrückt sey, auf gänzlich Vergeben und Vergessen des Vergangenen dringt. Es heißt, daß Fouché, Sieyès u. a. ihre Güter in Frankreich verkaufen und nach Amerika gehen würden. Es heißt ferner, daß die mit 4 Regimentern verstärkte franz. Garde sich nächstens nach Nancy begeben werde. — In Spanien ist ein Dekret erschienen, kraft dessen kein Franzose mehr über die Gränze darf und die im Lande noch befindlichen dasselbe räumen müssen. In Arragonien und Katalonien haben Volksunruhen statt gehabt, wobei viele Franzosen ums Leben gekommen seyn sollen. — Der Prinz von Brasilien wird in Lissabon erwartet. Es heißt, daß der Geist der Empörung, der das Spanische Amerika verwüstet, sich auch dem Portugiesischen nähere. — Nach Aussage eines Kaufmanns aus Augsburg, der auf Elba war, ist Buonaparte ungewöhnlich dick geworden und sehr heiter. Der Papst, der, wie es heißt, ebenfalls den Kongreß zu Wien besuchen wird, hat den Orden der Jesuiten wieder hergestellt, und der Großsultan arbeitet eifrig daran, sich für die Zukunft ein stehendes Militär zu organisiren.

### Getraide - Preis hiesiger Stadt:

Ao. 1814. d. 27. Aug.	Gut.			Mittelmäßig.			Gering.		
	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.	Zhhr.	Gr.	Pf.
Weizen	1	16	—	1	14	—	1	10	—
Korn	1	5	—	1	4	—	1	—	—
Gerste	—	20	—	—	19	—	—	17	—
Hafser	—	13	—	—	12	—	—	—	—

### Fleisch - Taxe pr. Pfund:

Rindfleisch	2 gr. 10 pf.	Schöpfenfleisch	2 gr. 4 pf.
Schweinefleisch	3 gr. 4 pf.	Kalbfleisch	2 gr. 4 pf.

# B e i l a g e

zum 36sten Stück

des

## Voigtländischen Anzeigers.

Den 3. September 1814.

---

Rathswegen wird hiermit bekannt gemacht, daß das von weil. Herrn Immanuel Gottlob Just, Bürgern und Baumwollenwaarenhändlern auch Webern alhier hinterlassene, vor dem Syrauer Thor gelegene Wohnhaus nebst Gärtlein, auf Ansuchen des Hrn. Curat. heredit. zur Bezahlung der Schulden, den 4ten November 1814 auf alhiefigem Rathhause öffentlich versteigert werden soll. Das dießfallige Subhastations-Patent ist nebst der Consignation unter hiesigem Rathhause angeschlagen.

Plauen, den 29. August 1814.

Bürgermeister und Rath das.

---

Nächstkommenden Achten October 1814 Mittags um XII Uhr sollen auf alhiefigem Rathhause Neun noch brauchbare ganze Bierfässer öffentlich verauctionirt und an die Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung überlassen werden. Gerichtswegen wird solches daher öffentlich bekannt gemacht.

Plauen, den 27. August 1814.

Verordnete Stadt-Gerichte das.

---

Da der, George Friedrich Bögen zuständige, zu Zaulsdorf gelegene halbe Amtshof sammt Zubehör, Schulden halber, kommenden 20sten September d. J. im hiesigen Königl. Justiz-Amt öffentlich versteigert werden soll und der darüber gefertigte Anschlag bei den, am hiesigen Amtshause, ingleichen an den Rathhäusern zu Plauen, Eibenstock, Schönbeck und Neukirchen affigirten Subhastations-Patenten ersehen werden kann; so wird solches hiermit zu öffentlicher Wissenschaft gebracht.

Sign. Justiz-Amt Voigtsberg am 9. July 1814.

Johann Christian Schubert, Justiz-Beamter.

---

Nachdem das, dem Hufschmidt, Mstr. Christoph Friedrich Maul zu Lauterbach zugehörige, zu Lauterbach gelegene Wohnhaus sammt Zubehör, kommenden 21sten September d. J. im hiesigen Königl. Justiz-Amt öffentlich versteigert werden soll, und die darüber gefertigte obngefährte Consignation bei den, am Amtshause alhier, ingleichen an den Rathhäusern zu Plauen, Neukirchen

kirchen

Kirchen und Schönbeck angeschlagenen Subhastations-Patenten ersehen werden kann; so wird solches hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Sign. Justiz, Amt Voigtsberg, am 9. July 1814.

Johann Christian Schubert, Justiz-Beamter.

Da ich gefunden habe, daß einige unbefugte Fußsteige über die Lothische in der Aue um Neumeisterschen Garten gelegene Wiese gemacht worden sind; so habe ich Veranstellung getroffen, diejenigen, welche auf solchen betroffen werden, zu pfänden und mache dieses zur Warnung hievon mit bekannt. Plauen den 31. Aug. 1814.

Sen. Steiniger,  
als Vormund der Lothischen Kinder.

Ein Feld von 3 Scheffel Ausfaat am untern Leimteich, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft giebt der Herumträger dieser Blätter.

Ein junger unverheiratheter Verwalter sucht eine Anstellung auf einem Rittergute, Herr Archidiac. M. Struve in Plauen giebt über seine Person nähere Auskunft.

Eine bejahrte Frau, oder auch ledige Person, die wegen ihrer Treue und guten Verhalten attestirt werden kann, wird sogleich in Dienst gesucht, man wendet sich deshalb an den herrschaftlichen Kestlerjäger Schindler in Leubnitz.

Am 23. Aug. ist mir ein junger Hühnerhund, polnischer Race, weiß mit braunem Kopfe und braunen Behang abhanden gekommen. Wer mir solchen wieder zustellt, oder Auskunft von ihm geben kann, erhält eine verhältnißmäßige Belohnung. D. Böhme.

Auf dem Rittergute Bergen bei Plauen sind seit 14 Tagen zwei Dachshunde abhanden gekommen, sie sind dadurch kennbar, der eine männlichen Geschlechts ist gelb und weiß gezeichnet und hat sich bei ihm seit einiger Zeit der Haarfraß verspürt, die Hündin ist weiß und schwarz fleckig und hat die Jungen liegen lassen. Sollten diese Hunde jemand zugelaufen seyn, oder jemand zur Wiedererlangung einige Auskunft geben können, der erhält eine der Sache angemessene Belohnung.

Das Sonntags-Backen hat Mstr. Martin in Grimms Hause bei der obern Mühle.